Chorherr Nikolaus von Hertenstein.

Nikolaus von Hertenstein, seit 1624 Wartner, seit 1634 Chorherr von Münster, erlebte auf seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem wechselvolle Schicksale. [1])

Am 24. Mai 1639 brachten Custos Ludwig Helmlin und Chorherr Nikolaus von Hertenstein, der am 30. August 1636 von Papst Urban VIII. zum apostolischen Notar ernannt worden war, vor dem Capitel in Münster vor, sie seien entschlossen, eine Pilgerfahrt nach Jerusalem anzutreten. Das Capitel entsprach aber dem Ansuchen der beiden Chorherren um Ertheilung des erforderlichen Urlaubes nicht, da wichtige Geschäfte ihre Anwesenheit erfordern. Allein schon am 26. Mai erneuerten die Beiden nochmals ihr Begehren, gestützt auf eine vom Bischof von Constanz erhaltene Bewilligung. Kniefällig bat Custos Helmlin, ihn so grosser Gnaden nicht berauben zu wollen. Auch dermalen entsprachen die Capitularen nur ungern den Pilgern. Als Stellvertreter im Amte eines Stubenherrn und Inspectors der Stiftspfründen wurden für Hertenstein die Chorherren Wellenberg und Pfyffer bezeichnet. Täglich wollten die Stiftsherren der beiden Collegen im Gebete gedenken. Vom Rathe von Luzern mit einem am 27. Mai 1639 ausgestellten Empfehlungs-

[1]) Vgl. hiezu: Luzerner-Zeitung 1866, Beilage Nr. 268; *Estermann:* Heimatkunde von Neudorf, Luzern 1875, 211. *J. V. Herzog:* Chorherr Ludwig Helmlin und seine Jerusalemer-Fahrt. Geschichtsfreund XXXI, 336—360. Acten bei Herrn Oberst Walter amRhyn und im Staatsarchiv.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schreiben an den Cardinal-Protector der Schweizer versehen, reisten die Pilger am 3. Juni von Münster nach Rom. Hier brachten sie einen Monat zu und erwirkten am 18. Juli 1639 von dem Papste Urban VIII. die Bewilligung zum Bezuge des Pfrundeinkommens während der Dauer ihrer Pilgerreise. Sie besuchten darauf Neapel, Calabrien und Sicilien. Nachdem sie Messina und Syrakus gesehen, fuhren sie nach Malta und landeten nach einem heftigen Seesturme in Alexandria. Auf Mauleseln ritten die Pilger von hier nach Rosette, dann zum Nil. Sie besuchten Cairo und Damiette, bestiegen ein Schiff, das sie nach Joppe brachte, und pilgerten dann nach Jerusalem. In der Kirche des heiligen Grabes empfing den 30. November 1639 Chorherr Nikolaus von Hertenstein um Mitternacht von dem Bruder Andreas ab Arco, Guardian der Franciscaner in Jerusalem, den Ritterschlag. Nach dem Besuche der heiligen Stätten erkrankte Chorherr Helmlin. Als er wieder genesen, traten die Pilger den 14. Januar 1640 die Rückreise an und trafen nach sechs Tagen in St. Jean d'Acre ein. Nachdem sie von den Anstrengungen der Reise sich erholt hatten, besuchten Hertenstein und seine Gefährten den Berg Tabor und die umliegenden Orte, den Berg Carmel und den See von Tiberias. Am 16. Februar bestiegen die Pilger zu Ptolomais ein Schiff, das sie am 20. Februar nach Cypern zum Salzteich brachte. Sie hofften spätestens am 23. Mai die heimathliche Erde wieder betreten zu können. Ein holländischer Consul hatte sie einem Landsmann empfohlen, dem Capitän des Schiffes «rother Löwe», das, mit 40 Kanonen ausgerüstet, in 10 oder 14 Tagen in Cypern eintreffen sollte. Als sie aber ein zur Abfahrt gerüstetes grosses venetianisches Schiff im Hafen zu Limissol sahen, eilten sie demselben zu und holten es mit einem kleinen Schiffchen ein. Sie eilten; denn ein ungünstiger Wind schien im Anzuge. Vom Schiffscapitän gut aufgenommen, gelangten die Pilger im Verlaufe von zehn Tagen nach Kreta. Hier hemmte ein widriger Wind die Fahrt. Drei Anker brachen in Suda St. Benedicti. Ein Schiffbruch schien unvermeidlich. Alle rüsteten sich zum Tode, beichteten, baten einander um Vergebung und nahmen Abschied von einander. Als der vierte Anker ge-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lichtet wurde, schien eine glückliche Fahrt den Pilgern beschieden. Sie lebten neu auf. Aber rasch wendete sich das Glück. Denn vor der Insel Milo erschienen drei Schiffe der Corsaren, die allerdings vor den Geschützen der Venetianer die Segel strichen. Aber auch die Pilger fanden es für gut, in den Hafen von Milo sich zurückzuziehen, um ihre Sachen wieder in Ordnung zu bringen. Am folgenden Morgen wollten sie, vom Winde begünstigt, nach Morea segeln. Allein hier hatten sich schon die Seeräuber wieder postirt. Der Capitän des Pilgerschiffes wollte sein Heil nicht in der Flucht suchen, sondern den Kampf mit den Korsaren wagen. Tapfer wurde von beiden Seiten gekämpft. Als die Türken den Sieg für verloren hielten, steckten sie das venetianische Schiff von hinten in Brand. Rasch wälzte sich die Flamme gegen die Mitte des Fahrzeuges, da Niemand zu löschen suchte. Die Christen warfen sich mit ihrer besten Habe auf Brettern oder in kleinen Schiffchen in's Meer; die grausamen Türken suchten ihnen auch den letzten Rettungsbalken zu entreissen. Die im Vordertheile des Schiffes befindlichen Pilger stellten sich auf eine Treppe, um den Türken sich als Gefangene zu übergeben. Da ergriff das Feuer auch den Vordertheil des Schiffes, in dem sich die Pulverkammer befand, und sprengte dasselbe in die Luft. Viele Schwimmende wurden von den herabfallenden Trümmern des Fahrzeuges verletzt. Ludwig Helmlin und Johann Herzog von Münster, die sich nicht dem Meere anzuvertrauen wagten, wurden bei dieser Explosion getödtet. Chorherr Hertenstein und Pfarrer Andreas Mattmann von Hägglingen, die sich in das Meer hinuntergelassen hatten, trieben auf Brettern auf dem Ocean umher. Es war am 28. März 1640, als diese Katastrophe eintrat. Die Türken brachten die Ueberlebenden in einen dunklen Kerker nach Susa, aus dem Nikolaus von Hertenstein und Mattmann am 2. April 1640 an Propst und Capitel von Münster in lateinischer Sprache Bericht über ihre verhängnissvolle Reise erstatteten, ihre traurige Lage in türkischer Gefangenschaft schilderten und um Loskauf baten.

In Susa trafen die Pilger einen alten Johanniter, der mit 8400 Kronen aus der Gefangenschaft sich löste. Diesem gaben sie einen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Brief an die Verwandten Hertenstein's. Ungemein prompt besorgte der alte Herr den Auftrag. Denn schon am 5. Mai suchte Amtsschreiber Cysat von Münster Urlaub nach, um Namens der Anverwandten Hertenstein's in Livorno Unterhandlungen über den Loskauf des Chorherrn anzuknüpfen. Diese führten vorläufig zu keinem Resultate.

Den 4. Juni 1640 schrieb Pfarrer Andreas Mattmann nochmals an's Stift Münster. Den frühern Bericht vielfach ergänzend, meldet er, wie die Türken, schlauer selbst als Pferdemakler, die Schriften der Gefangenen untersuchen, um genaue Auskunft über die Herkunft und Vermögensverhältnisse derselben zu erhalten. Hertenstein befand sich in der Gefangenschaft des Vicekönigs von Tunis, eines alten Apostaten aus Genua, der sich nach der Relation von Mattmann Ammarath, nach dem Hertensteinischen Familienbuche Sadi Morath, des Stam Morath's Sohn, nannte.

Chorherr Hertenstein hatte ein eigenes Badezimmer, in dem er täglich Messe lesen konnte. Hiefür erhielt er einen Gulden, von dem er aber die Hälfte dem Gefangenwärter geben musste. Auch Wein konnte sich Hertenstein verschaffen; die Mass kostete aber einen halben Gulden. Die tägliche Nahrung bestand sonst nur aus Wasser und Brod.

Anfänglich wurde Hertenstein, der seinen Siegelring und sein Gold geschickt zu verbergen wusste, nicht streng gehalten. Dann aber wurde er geschoren und, falls er binnen Jahresfrist nicht losgekauft würde, zum Rudern auf dem Meere bestimmt. Er schrieb desshalb dem Gardehauptmann Fleckenstein in Rom, dass er sich bei der sicilianischen und neapolitanischen Gesellschaft zur Befreiung gefangener Christen für seinen Loskauf verwenden möchte, da er sich verpflichte, einen Theil der Loskaufssumme später zurückzuzahlen. Durch einen Dolmetsch oder, wie das Hertensteinische Familienbuch sagt, einen «Dellerschleckers Verrättersbuben», wurde Hertenstein als Sohn eines Fürsten bezeichnet. Er wurde desswegen an schwere Eisenketten geschmiedet, ernstlich und oft examinirt, ob die Angabe über seine Herkunft richtig sei. Darauf kam ein Befehl der Regierung: alle Priester sollen als Ruderknechte

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auf die Galeeren gebracht werden. Der Patron Hertenstein's hatte mit dem Chorherrn Mitleiden, stellte ihn zu den Kranken und verbreitete auch das Gerücht, Hertenstein sei schwer erkrankt.

Einige Zeit nachher that der päpstliche Nuntius in der Schweiz Schritte zur Befreiung Hertenstein's.

Am 28. Juli 1640 theilte der Rath von Luzern den Brüdern Heinrich Ludwig und Hans von Hertenstein mit, der Nuntius habe von einem Schreiben des Herrn Andreas Mattmann aus der «Barbaria» Kenntniss gegeben, wonach dieser von Chorherr Nikolaus von Hertenstein getrennt worden sei; die beiden Pilger seien zwar noch nicht als gemeine Sclaven an die Kette geschlagen worden, allein es sei doch zu besorgen, dass sie um schweres Geld losgekauft werden müssen. Der Nuntius dringe sehr auf baldige Erledigung der Gefangenen. Die Herren von Hertenstein möchten desshalb ihre Beiträge zur Verfügung halten. Auf die Anfrage an den Nuntius, wie hoch wohl der Loskauf zu stehen käme, erfolgte den 3. August 1640 die Rückantwort, mit 1000 Dukaten sei der Loskauf möglich. Pannerherr Fleckenstein erklärte sich bereit, für die Familie von Hertenstein diese Summe vorzustrecken. Jetzt aber erklärte Hertenstein's Patron, er verlange ein Lösegeld von 10,000 Kronen. Auch diese Summe suchte die Familie aufzutreiben. Sie wendete sich zu diesem Zwecke auch an das Stift Münster. Dieses erklärte aber unter dem 7. November 1640, es sei nicht im Besitze des erforderlichen Geldes; allerdings liege ein grosser Baarvorrath im Archiv, dieser aber dürfe nur bei Gefahren des Stifts angegriffen werden. Unerklärlicherweise ruhten einige Zeit alle Loskaufsversuche.

Erst den 14. April 1643 benachrichtigten Schultheiss und Rath von Luzern den Grossherzog von Florenz, dass vier ihrer Mitbürger und Unterthanen auf der Rückkehr vom heiligen Grabe in der Nähe von Tunis vor drei Jahren in türkische Gefangenschaft gefallen seien. Zur Bewerkstelligung des Loskaufs reise der Priester Johann Furrer nach Livorno. Sie bitten den Herzog, Furrer in seinen Bemühungen zu unterstützen. Der Grossherzog von Florenz beeilte sich durchaus nicht, Furrer zu unterstützen. Erst unter dem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1. September 1643 antwortete der Grossherzog, dass glücklicherweise die beiden Priester Hertenstein und Mattmann aus der Sclaverei in Algerien befreit, bereits nach Hause zurückgekehrt seien, so dass seine Verwendung nicht erforderlich gewesen sei. Die Wendung des Schicksales erfolgte nicht durch Menschenhände. Es trat nämlich in Tunis eine verheerende Pestseuche auf, so dass in der Stadt täglich viele Leute starben. Hertenstein's Patron fürchtete, auch seine Gefangenen könnten von der Pest ergriffen werden, und erklärte sich plötzlich bereit, den Chorherrn um eine geringe Summe freizugeben. Den 19. Juni 1643 wurde das Lösegeld erlegt. Schon am 6. Juli befand sich Hertenstein in Malta, am 21. October in Rom.

Erst am 14. December 1643 traf in Münster Hertenstein's Brief aus Malta ein, der die Kunde von der Befreiung des Chorherrn enthielt. Am 6. Februar 1644 wurde Hertenstein in feierlicher Procession von Geistlichen und Weltlichen zu Luzern empfangen. Er blieb einige Tage bei seinen Brüdern und Schwestern und schenkte diesen ganze und halbe Zechinen, die er am heiligen Grabe und auf dem Calvarienberg an die heiligen Stätten hingelegt hatte. Am 12. Februar 1644 wurde er in Münster ebenso feierlich mit seinem Leidensgefährten Pfarrer Mattmann vom Capitel empfangen, dem er für die Beihilfe zum Loskaufe dankte. Das Stift Münster wählte ihn bald darnach zum Pfleger der Wallfahrtscapelle in Gormund.

In Münster wirkte Hertenstein energisch gegen die von dem Alchemisten Propst Ludwig Meyer projectirte Berufung der Jesuiten, obwohl zwei seiner Brüder diesem Orden angehörten. Auch unterstützte er die muthigen Klosterfrauen von Rathhausen in ihrem zur Wahrung der Ordensrechte unternommenen Kampfe gegen die Nuntiatur und die Jesuiten.[1]) — Auch im Streite zwischen Propst Dr. Meyer und dem Capitel von Münster verfocht Hertenstein eifrig die Rechte des Stiftes und wurde desshalb am 4. No-

[1]) Vgl. Dr. *Th. v. Liebenau:* Die luzernerischen Cistercienser und die Nuntiatur. Jahrbuch für schweizerische Geschichte 1886, XI.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vember 1654 mit den Chorherren Keller und Schindler nach Constanz citirt.

Nikolaus von Hertenstein schied den 7. Februar 1671 als frommer, allgemein geachteter Geistlicher aus diesem Leben. Der Stiftskirche in Münster, wo sein Grabdenkmal in der Muttergottescapelle zu sehen war, hinterliess er ein in roth Margin gebundenes und mit Silber beschlagenes Messbuch, auf dessen Deckel, zur Erinnerung an die verhängnissvolle Pilgerfahrt, die Familienwappen der Hertenstein und Helmlin angebracht sind.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf